

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 2 (1912)
Heft: 1

Artikel: Wurstmahl und Wurstbettellieder
Autor: Buess, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1005124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Korrespondenzblatt der Schweiz.
Gesellschaft für Volkskunde

Bulletin mensuel de la Société
suisse des traditions populaires

2. Jahrgang — Heft 1 — 1912 — Numéro 1 — 2^e Année

Wurstmahl und Wurstbettelieder. Von stud. H. Bueß, Basel. — L'idée du Diable dans l'imagination populaire. Par Maurice GABBUD, Bagnes. — Hausinschriften. Mitgeteilt von Pfr. L. Gerster in Kappelen. — Zum Kloßtragen. Von Gottfried Reßler. — Fragen und Antworten.

Wurstmahl und Wurstbettelieder.

Von stud. H. Bueß, Basel.

1. Spruch, wie man ihn heute noch in Wenslingen (Kt. Basel-Land) beim Singen um die Wurst, am Abend während der „Netzgete“ oder dem „Wurstmahl“, hört:

Düri, düri Bire
Hinder em Dse füre:
's Süli het es chrumbis Bei,
Get mer e Wurscht, so cha-n-i hei;
Aber nit so ne chleini,
Lieber zwo für eini.
Wurst heraus! Wurst heraus!
Glück und Segen in diesem Haus!

(Variante: Kommt ein Duzend grad heraus!)

2. Spruch beim Wurstjingen, wie ihn mein Vater aufzeichnete und wie er vor 20 Jahren noch gesungen wurde:

Wurst heraus! Wurst heraus!
Glück und Heil in diesem Haus!
Die Sou, die het e große Chopf
Dä füllt e ganze Brotistopf.
Die Sou, die het e große Schurre
Gäbt mer es Stück vo hindedure.
Die Sou, di het so große Dre
Gäbt mer, aß nit got verlore.
Die Sou, die het e lange Hals
Gibt mer e Stück und 's ander all's.

Die Sou, die het e große Mäge,
 Gebt mer, was i cha extrage.
 Die Sou, die het so dicki Därm
 Machet kei so grüsig' Lärm.
 Die Sou, die het so große Füeß
 O wie si die Schnitz so süeß.
 Zumpfere mit em rote Rock
 Loset, öb das Surchrut chocht!
 D'Sou, die het so dicki Chnü,
 Gebt mer e bigeli rote Wi.
 D'Sou, die het so große Chlaue
 Loset, wie die Chaze maue.
 D'Sou, die het gar schöni Bei
 Gebt mer e Wurst, so cha-n-i hei.
 Wurst heraus! Wurst heraus!
 Glück und Heil in diesem Haus!

3. Bis vor wenigen Jahren war es auch Brauch, daß während des „Wurstmöhl“ ein sog. „Wurstzedel“ zum Fenster hereingeworfen wurde, eine Art Schnitzbank, die sämtliche am Tisch Anwesende in einigen, von einem Verschnied zusammengefügtene Reimen behandelte. Heute nur noch bei seltenen „Wurstmöhlern“ gepflegt, wie auch diese „Wurstmöhler“ selber nicht mehr in dem frühern Umfange abgehalten werden und zu denen man oft bei Verwandten in einem Nachbardorf eingeladen war.

Nachwort der Redaktion. Dieses Wurstbitteln war in unserm Lande ehemals sehr im Schwange, und die dabei abgesungenen Sprüche haben unter sich oft große Ähnlichkeit. Wir haben den Brauch schon früher im Zusammenhang behandelt (s. Archiv für Volkskunde 7, 103 ff.) und ihn für Basel bereits aus dem Anfange des 15. Jh. nachgewiesen („mit singen umb würst uf ein ingond jar, als man in den dörrfern gewöhnlich tut“). Ebenda finden sich andere Sprüche aus der Schweiz zitiert. Daß das Wurstsingen aber auch in Deutschland geübt wurde, zeigt nicht nur Hebel in seinem „Statthalter von Schopshelm“ (s. Archiv 7, 105), sondern auch schon Luther in seinen Tischreden: „Es gemahnt mich gleich, wie mir's einmal in der Jugend ging, da ich und sonst ein Knabe daheim in der Fastnacht, wie Gewohnheit ist vor den Türen sangen, Würste zu sammeln“ (Reclam's Universal-Bibl. Nr. 1222 S. 137). Die Nachweise ließen sich leicht aus Deutschland und Österreich vermehren.

L'idée du Diable dans l'imagination populaire.

Par MAURICE GABBUD, Bagnes.

Le vulgaire ne peut concevoir les êtres spirituels, réels ou imaginaires, que sous une forme corporelle, même charnelle.

Cette matérialisation se fait jusqu'à un certain point d'une manière inconsciente, à l'insu de chacun.

Si l'on demande à quelqu'un quelle idée il se fait du diable par exemple, comment il se le représente à son esprit,